

The image shows the interior of a modern church. The ceiling is made of horizontal wooden planks and features several circular recessed lights. The walls are white, and the floor is dark grey. In the center, there is a large, dark wooden altar with a rectangular opening. Behind the altar, a wooden organ with a gabled top is mounted on a raised platform. The organ has three main sections with vertical pipes. The church has a high, vaulted ceiling and large windows on the sides. The overall atmosphere is bright and minimalist.

**STIFTUNG ST. MATTHÄUS**  
KULTURSTIFTUNG DER EVANGELISCHEN KIRCHE  
BERLIN-BRANDENBURG-SCHLESISCHE OBERLAUSITZ

# hORA-Gottesdienst

St. Matthäus-Kirche im Berliner Kulturforum

Predigtreihe „7 Blicke auf das Kreuz“

## **BIBLISCHES VOTUM**

„Der Menschensohn muss erhöht werden,  
auf dass alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben.“  
(Johannes 3,14b15)

## **BEGRÜSSUNG**

Liebe St. Matthäus-Gemeinde,

herzlich willkommen in St. Matthäus an diesem Palmsonntag!

Die Karwoche beginnt. Wir erinnern uns an den Einzug Jesu nach Jerusalem: Jubel! Freude! – Wenige Tage später wird Jesus von Nazareth als verurteilter Verbrecher hingerichtet...

Selten liegen Freude und Leid so eng beieinander wie an Palmsonntag. Schon der Weg Jesu nach Jerusalem hinein ist streng genommen schon Teil des Kreuzweges, der uns seit der Installation von Gregor Schneider besonders beschäftigt.

Wir werden heute davon hören: Ulrike Trautwein, die Generalsuperintendentin des Sprengels Berlins, ist bei uns und wird uns ihren "Blick auf das Kreuz" verkünden.

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.

Friede sei mit euch! – Und mit deinem Geist. Amen.

## LIED

Dein König kommt in niedern Hüllen  
(EG 14,1-2.6)

The image shows a musical score for a hymn. It consists of six staves of music, each with a treble clef and a key signature of one flat (B-flat). The time signature is 4/2. The lyrics are written below the notes. The lyrics are: "Dein König kommt in niedern Hüllen, ihn trägt der last-barn Es'-lin Fül-len, emp-fang ihn froh, Je-ru-sa-lem! Trag ihm ent-ge-gen Frie-dens-pal-men, be-streu den Pfad mit grü-nen Hal-men, so ist's dem Her-ren an-ge-nehm." The music is written in a simple, clear style, suitable for a hymn book.

2) O mächt'ger Herrscher ohne Heere,  
gewalt'ger Kämpfer ohne Speere,  
o Friedefürst von großer Macht!  
Es wollen dir der Erde Herren  
den Weg zu deinem Throne sperren,  
doch du gewinnst ihn ohne Schlacht.

6) O lass dein Licht auf Erden siegen,  
die Macht der Finsternis erliegen  
und lösch der Zwietracht Glimmen aus,  
dass wir, die Völker und die Thronen,  
vereint als Brüder wieder wohnen  
in deines großen Vaters Haus.

Text: Friedrich Rückert (1834)

## BIBLISCHE LESUNG

Johannes 12,12-19

Als am nächsten Tag die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem kommen werde, nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und schrien: Hosianna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König von Israel! Jesus aber fand einen jungen Esel und setzte sich darauf, wie geschrieben steht: »Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen.« Das verstanden seine Jünger zuerst nicht; doch als Jesus verherrlicht war, da dachten sie daran, dass dies von ihm geschrieben stand und man so an ihm getan hatte. Die Menge aber, die bei ihm war, als er Lazarus aus dem Grabe rief und von den Toten auferweckte, bezeugte die Tat. Darum ging ihm auch die Menge entgegen, weil sie hörte, er habe dieses Zeichen getan. Die Pharisäer aber sprachen untereinander: Ihr seht, dass ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach.

# PREDIGT

## **im Rahmen der Predigtreihe „7 Blicke auf das Kreuz“ von Generalsuperintendentin Ulrike Trautwein**

Liebe Schwestern und Brüder,

was für eine eindrücklich imposante Erscheinung diese schwarze Installation hier in St. Matthäus.

Ich habe mich natürlich vorher im Netz kundig gemacht und mir Bilder angeschaut, dort bekam ich den Überblick von oben. Von der Empore sieht man erst richtig, worum es hier geht, nimmt man die Form wahr: ein Kreuz.

Bilder im Netz anschauen ist das eine, aber dann hier in die Kirche zu kommen und diese Installation zu erleben, das ist noch einmal etwas ganz anderes. Wuchtig, ja bedrohlich, dieser schwarze Korridor.... Es kostet mich einige Überwindung näher zu treten und dann noch mal die bewusste Entscheidung auch hineinzugehen, sich dem Dunkel auszusetzen.

So fügt es sich für mich passend, heute am Palmsonntag hier bei Ihnen zu sein, am Palmsonntag, der ja mit seinem eigenen Kasus genau diese Bewegung vollzieht. Jesus zieht ein, von der Welt umjubelt, und doch den schwarzen Korridor hin zum Kreuz vor Augen. Diese Bewegung hinein in die Dunkelheit geht die Karwoche, die mit diesem Tag beginnt.

Die Geschichte vom Einzug ist bekannt, berühmt und wir haben sie eben in der Evangeliums-Lesung gehört. Bei den meisten von uns werden sich innere Bilder einstellen von Jesus, der auf dem Esel in die Stadt Jerusalem einzieht, von einer jubelnden Menschenmenge, die ihm am Straßenrand mit Palmzweigen huldigen und in ihm einen neuen König, Retter aus aller Not ersehnen.



Auf andere Weise macht dagegen der Predigttext aus dem Philipperbrief die theologische, ja kosmologische Dimension dieser Geschichte auf und besingt in einer Art Hymnus diese unglaubliche Bewegung, die mit Jesus Christus in die Welt kommt, zu den Menschen: vom Himmel auf die Erde zum Himmel. Ein Kollege erzählte neulich- und das Bild hat sich mir eingeprägt - dass er jedes Mal, wenn er den Phillipperhymnus hört an die Halfpipe der Skater denken muss: an diese unglaublich dynamische Bewegung.

Wir hören diesen Hymnus an die Philipper, Paulus leitet ihn ein:

„Seid so unter euch gesinnt, wie es der Gemeinschaft in Christus Jesus entspricht: Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist, dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.“

Paulus hatte eine enge Beziehung zur Gemeinde in Philippi, keine andere Gemeinde durfte ihn finanziell unterstützen, dazu war ihm seine eigene Unabhängigkeit zu wichtig. Nur den Philippern gewährte er dieses besondere Privileg. Diese Gemeinde war die erste Gemeinde, die er auf europäischem Boden gegründet hatte. Auf seiner zweiten großen Reise war er nach Philippi im Norden Griechenlands gekommen und konnte dort Menschen für den Glauben an Jesus gewinnen. Hauptsächlich Griechen. Als er weiterzog, bleibt er mit ihnen in regem schriftlichen Austausch. Nun ist er im Gefängnis eingesperrt, und kann nicht viel tun, außer mit ihnen in Kontakt zu bleiben. Er schreibt ihnen und erzählt von seiner Gefangenschaft, von dem Dunkel in dem er sich befindet, innerlich, wie äußerlich. Und er ermutigt sie, aufeinander zu achten, gut miteinander umzugehen, und demütig im Umgang miteinander zu sein. Und um all das bittet er sie nicht allein um der besseren menschlichen Atmosphäre willen, sondern vielmehr will er, dass sie begreifen, dass sie darin verbunden sind mit dem Weg Jesu, mit seiner Bewegung. Und so münden

seine „Ermahnungen“- wie es im Text heißt- in den berühmten Christus-Hymnus, den wir eben gehört haben. Ob Paulus ihn selbst verfasst hat oder ob es sich um ein bereits bekanntes Glaubensbekenntnis der ersten Gemeinden handelt, das weiß man nicht. Und es ist auch nicht entscheidend, bis heute spürt man die tiefe, die prägende Bedeutung dieses Hymnus: Jesus erniedrigt sich freiwillig aus einer „göttlichen Gestalt“ in die Gestalt eines „versklavten Menschen“, und noch tiefer geht er hinunter bis zum Tod am Kreuz. Und genau darum wurde, wird er von Gott erhöht. Diese Bewegung aus dem Gott-gleich-sein in die tiefste Ohnmacht des Todes, dorthin, wo der Grund seiner Erhöhung liegt- diese Bewegung sollen sich die Menschen in Philippi zu Herzen nehmen und ihr Leben damit verbinden.

Durch die Kirchengeschichte hindurch haben sich an diesem Text viele theologische Kontroversen entzündet darüber, wie Jesus wahrer Mensch und wahrer Gott sein kann- und es ist spannend sich damit zu beschäftigen, aber sicher passender im Format des theologischen Vortrages. Heute interessiert mich in der Predigt, in mitten dieser ungewöhnlichen Zeit der Pandemie mit all ihren Ängsten und Herausforderungen, im Anbeginn der Karwoche: wie kann ich mit meinem Leben dort anknüpfen, gesinnt sein wie es der Gemeinschaft mit Jesus Christus entspricht? Was bedeutet dieses Entäußern von dem hier die Rede ist für mich? „er entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt“

kenosis, ist das griechische Wort, das im Hymnus für die Entäußerung gebraucht wird. Wörtlich übersetzt bedeutet es so etwas wie Leer-Werden. Oder in unserer gängigen Sprache: So etwas wie „Loslassen“. Loslassen von den Vorstellungen wie ich zu sein habe, loslassen von den Vorstellungen, was ich zu leisten habe, loslassen der Bilder, die ich mir mache, loslassen der Dinge, die ich zu brauchen meine, loslassen...

Die Kreuzinstallation hier im Kirchraum, bildet diese Bewegung nach, führt uns in dieses Entäußern. Jeder von uns, der oder die hier den Kirchraum betritt, kommt aus einer eigenen Welt mit all den Ansprüchen an sich selbst und den Vorstellungen von sich selbst. Die Installation provoziert, ja zwingt uns regelrecht los zu lassen.

Es braucht die Entscheidung, reinzugehen, sich darauf einzulassen. Denn was im Kreuz zu sehen ist, ist Dunkelheit. Und es ist nicht angenehm, ins Dunkel zu schauen. Auch nicht in die Tiefe. Das Kreuz bereitet den Weg ins Dunkel, dort wo nichts mehr zu sehen ist, dort wo alles Äußerliche nichts mehr gilt, keine Masken, keine Fassaden, nur noch nacktes Mensch- sein. In der Tiefe des Kreuzes begegnen uns die eigenen Ängste, begegnen wir den eigenen Abgründen, Verletzungen und Enttäuschungen, Schuld.

Der Weg ins Dunkel bringt uns dazu, sich der eigenen Bilder und Masken zu entledigen, sich leer zu machen. Und auf das einzulassen, was dort in der Tiefe des Kreuzes mit uns geschieht. Nur wer sich vom Dunkel, vom Tod prägen lässt, kann die Auferstehung begreifen. Darin liegt das Geheimnis der Karwoche, das Geheimnis von Ostern: in der Notwendigkeit von Abstieg und Aufstieg. Wir werden verwandelt durch Sterben und Auferstehen, auch jetzt schon in unserem Leben. Das will Paulus seinen Philippern sagen, wenn er sie auffordert gesinnt zu sein wie Jesus Christus. Und das sagt er nicht nur den Philippern, sondern uns auch 2000 Jahre später: Weicht dem Dunkel nicht aus, den Schmerzen Eures Lebens und dem Abgrund in Euch. Nicht nur Paulus, auch Jesus selber spricht davon in dem er an verschiedenen Stellen auf das Zeichen des Jona hinweist, auf seinen Tod und Auferstehung. Wir müssen eine Zeitlang in der Finsternis verbringen, im Bauch des Wals. Nur dann können wir wieder an einer neuen Küste ausgespien werden und unsere Berufung verstehen. Wenn wir die Dunkelheit vermeiden, dann vermeiden wir am Ende auch die Möglichkeit der Wandlung, der Wandlung auf Gott hin, in seine Auferstehung. Heute und in Ewigkeit.

Ohne Zweifel befindet sich unsere Gesellschaft gerade in einem dunklen Weg und wir selber sind mehr oder weniger darein verstrickt. Die einen kommen besser mit dieser Zeit zurecht, haben günstigere Bedingungen, andere sind schwer getroffen und am Boden. Wir müssen zurzeit Bilder von uns loslassen als einer patenten, immer gut organisierten, erfolgreichen Nation. Nun haben mit dieser Krise schon einen langen dunklen Weg hinter uns. Und mussten dabei erleben, dass diese Dauerbelastung dazu führt, dass es uns nicht mehr immer gelingt, die eigenen Masken auf zu behalten. Entäußern mussten sich viele von den Vorstellungen, alles schaffen zu können, die eigenen Ängste unter Kontrolle zu behalten. Die Fassade



nach außen schon irgendwie aufrechterhalten zu können. Immer häufiger tritt offen zu Tage, was bereits unter der Oberfläche schlummerte. Konflikte in Ehen und Partnerschaften, in Familien, die zu hohe Belastung des Alltags, die ständige Angst, schwer zu erkranken oder beruflich, finanziell in eine Schieflage zu geraten und nicht mehr für sich sorgen zu können. Gleichzeitig erlebe ich, dass Menschen viel häufiger bereit geworden sind, über genau das, was ihr Menschsein ausmacht, zu reden und im Austausch darüber zu sein, was sie bewegt. Ich sehe, dass die Krise viele Menschen darin sensibler macht, anzunehmen, dass wir verletzlich sind, eben weil wir Menschen sind.

Die Bilder, die ich von mir habe, von meiner Größe, von dem, was ich zu sein scheine, was ich vielleicht auch gern sein würde, loslassen und ganz Mensch sein. Diese Vorstellung verbindet uns mit dem Jesus-Bild, das hier gezeichnet wird. Indem Jesus Mensch wird, kommt Gott uns nah, als Mensch in den Abgründen unseres Menschseins. In dieser Bewegung erlangt das Hinfällige und Fragmentarische, alles, was unvollendet ist in unserem Leben seine Würde. In dieser Würde liegt eine Kraft verborgen. Im Bild Jesu geschieht es, dass Gott den sich selbst erniedrigten Jesus erhöht. Diese große göttliche Bewegung -darauf vertraue ich- spiegelt sich auch in unserem Leben wieder: in Augenblicken in denen Tränen Hoffnung säen, Erstarrungen sich lösen, sich Zerbrochenes neu zusammenfügt und wir spüren, dass im Annehmen unserer eigenen Schwäche eine neue Kraft liegt, die uns aufrichtet. Durch den Schmerz verstehen wir mehr vom Leben, von Verbundenheit und Gnade.

Paulus verbindet uns mit dem Weg Jesu, mit Jesus selbst und vermittelt uns darin einen Halt für unser eigenes Leben, wie wir mit uns selber und miteinander umgehen sollen. Lasst los, entäußert Euch und werdet leer, frei für einen neuen Blick aufeinander, begegnet euch als Menschen, eingebunden in Gottes unerschöpfliche Liebe. Wir müssen die Dunkelheit nicht meiden, „Finsternis ist wie das Licht“ heißt es in Psalm 139, dort liegt am Ende die Möglichkeit der Wandlung auf Gott hin, in seine Auferstehung. Heute und in Ewigkeit.

Die Kreuzinstallation ist ein Hinweis auf diese große Bewegung, ein Sinnbild dafür, sich körperlich und seelisch dem Dunkel zu stellen, in die Tiefe der eigenen Existenz zu gehen. Das ist die Bewegung der Karwoche: an anderer Stelle wieder hinauszukommen. Hier im Kirchraum. Im eigenen Erleben. Aufgerichtet!

Amen.

## GEBET

Gott,  
Du kommst auf uns zu.  
Du hast Dich auf den Weg gemacht  
bis tief hinein in die Tiefen und Untiefen unserer Welt.

Du hast Dich hineinziehen lassen:  
In unser Leben, in unsere Welt,  
bis hinein ins tiefste Dunkel  
und hast es verwandelt:  
Finsternis ist nicht finster bei Dir,  
die Nacht leuchtet wie der Tag.

Sich der Dunkelheit stellen,  
den Gang in die Tiefe annehmen,  
darin verwandelt werden,  
das könnte ein Weg sein.  
Das könnte das Licht am Ende des Tunnels sein.

Sei Du bei uns auf diesem Weg.  
Steh uns bei, wenn wir den Mut zum Gang in die Tiefe nicht finden.  
Wenn wir uns nicht stellen können und wollen.  
Wenn uns die Kraft fehlt uns zu verwandeln.

Geh Du mit  
mit hinab  
mit hindurch  
mit hinauf  
durchs Dunkel  
ins Licht.

## VATERUNSER

Vater unser im Himmel,  
geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich  
und die Kraft und die Herrlichkeit  
in Ewigkeit.  
Amen.

## SEGEN

Der HERR segne und behüte dich.  
Der HERR lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.  
Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.  
Amen.

## KOLLEKTE

In Verantwortung und Fürsorge für unsere Gemeinschaft feiern wir aufgrund der gesundheitlichen Risiken die Gottesdienste in der St. Matthäus-Kirche mit limitierter Besucherzahl. Für die Menschen Zuhause bieten wir weiterhin dieses Leseformat an.

Als selbstständige Stiftung nehmen wir nicht an der Verteilung der Kirchensteuern teil und sind wesentlich auf Kollekteneinnahmen angewiesen.

Wenn Sie uns helfen wollen, können Sie uns Ihre Kollekte auch per Überweisung zukommen lassen. Auch kleine Beträge helfen!

Gott segne Geber und Gabe und die Arbeit, die damit getan wird.

Unsere Kontodaten:

Stiftung St. Matthäus

Evangelische Bank

IBAN: DE45 5206 0410 5903 9955 69 | BIC: GENODEF1EK1

## MARTIN LUTHERS ABENDSEGEN

*Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn, daß du mich diesen Tag gnädiglich behütet hast, und bitte dich, du wollest mir vergeben alle meine Sünde, wo ich Unrecht getan habe, und mich diese Nacht auch gnädiglich behüten. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde.*

Bildnachweis Titelseite

**GREGOR SCHNEIDER, KREUZWEG (NACH EINER IDEE FÜR BERLIN 2006)  
St. Matthäus-Kirche**